

der Baukunst des Islam, an denen besonders Cairo sehr reich ist⁷³⁾. Die Wände derselben, deren Durchbrechungen mit zierlichem Lattenwerk oder gedrehten Stäben, unter dem Namen *Muscharabiyen*⁷⁴⁾ bekannt, erfüllt sind, werden aus Pfosten und Riegeln konstruiert und erfahren gewöhnlich durch kleinere achteckige Ausbauten noch eine weitere Bereicherung. Diese Erker bauen sich auf gewölbartig verhaltenen Holzträgern auf und sind oben durch weit vorspringende Dachflächen mit reichen, spitzentartig geschmückten Verzierungen abgeschlossen (Fig. 296⁷⁵⁾). Sie gewähren mit ihren luftig durchbrochenen Wänden, welche die reizvollsten Licht- und Schattenwirkungen im Inneren an Wänden und Fußböden hervorrufen, einen im höchsten Grade anmuthigen und angenehmen Ruheplatz.

Ungemein beliebt ist der Erker, bezw. das Erkerfenster (*bow-, oriel-, jut- und bay-window*) in der englischen Wohnhaus-Architektur, und auch in Deutschland sind in den letzten Jahren, namentlich durch die Wiederanwendung der Formen der deutschen Renaissance, sehr viele Erker zur Ausführung gekommen: die Bildung eines kleinen Raumes, der an das Wohnzimmer, an den Salon etc. stößt, in den man sich zurückziehen kann, ohne von letzterem abgeschlossen zu sein, hat manches Reizvolle und giebt auch zu hübschen architektonischen Lösungen Anlaß.

Man nennt wohl auch Anlagen, wie in Fig. 213 (S. 62) »Erker« und hat in so fern einen Anlaß dazu, als dieselben im Gebäudeinneren denselben Zweck erfüllen und den gleichen Eindruck hervorrufen, wie die Erker. Da aber ein Erker stets eine aus der Gebäude-Front frei ausgekragte Construction ist, so sind Anlagen, wie die eben bezeichnete, nur Vorbauten, welche man vielleicht zur besseren Kennzeichnung »erkerartige Vorbauten, bezw. Fagaden-Vorsprünge« nennen könnte. Auch die vorhin gedachten *bow- und bay-windows* in England sind meistens solche erkerartige Vorsprünge.

Die einfachste Anordnung eines Erkers bilden die mit nur zwei Seitenflächen vorspringenden kleinen Erkerfenster-Ausbildungen, welche sich vielfach in den Gebirgsgegenden der Schweiz, Tyrols und Ober-Italiens vorfinden und von denen in Fig. 300 u. 301 zwei Beispiele mitgetheilt sind. Derartige kleine Erkerauskragungen können nur den Zweck haben, einen voll-

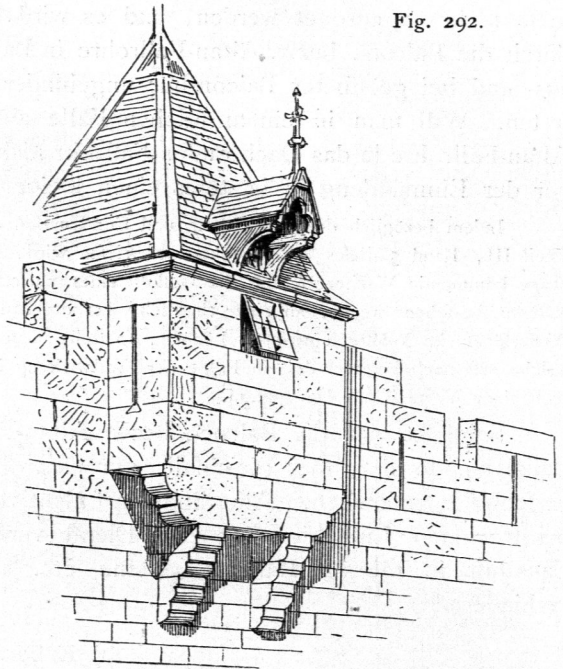
62.
Anordnung.

⁷³⁾ Siehe das Schaubild einer StraÙe zu Cairo in Theil II, Band 3, zweite Hälfte (Fig. 14, S. 19) dieses »Handbuches«.

⁷⁴⁾ Siehe ebendaf., Fig. 65 u. 66 (S. 58 u. 59).

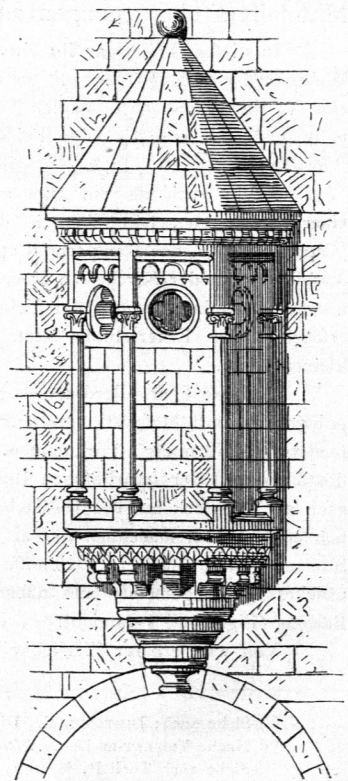
⁷⁵⁾ Nach: *Prisse-d'Avennes. L'art Arabe d'après les monuments du Kaire etc.* Paris 1876.

Fig. 292.



Von der Abtei zu St. Michel-en-mer⁶⁹⁾.

Fig. 293.



Chörlein an der Münsterkirche zu Roermund⁷¹⁾.